

Sehr geehrter Herr Kultusminister Tonne,

in den letzten Tagen wurde nach und nach deutlich, welche Schritte im Bildungsbereich (Schule und Kitas) in Niedersachsen gegangen werden, um Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche sukzessive zu öffnen. Die Gesundheit der Kinder, der Familien und der Gesellschaft ist dabei das höchste Gebot. Handlungsleitend für Ihre Entscheidungen, so unser Eindruck, war selbstverständlich die Aufrechterhaltung des Gesundheitssystems.

Als Migrant*innen Netzwerk Niedersachsen befürchten wir jedoch, dass diese Entscheidungen die Bildungsungerechtigkeit zwangsläufig weiter verschärfen werden. Wenn der Alltag in Schulen und Kitas wieder zurückgekehrt ist, wird es Maßnahmen bedürfen, die die Unterschiede so schnell wie möglich wieder ausgleichen.

Es ist davon auszugehen, dass Kinder aus zugewanderten Familien, die Deutsch nicht als Familiensprache haben, die über mehrere Monate ausschließlich in der Familie betreut werden, keine Freund*innen treffen können, im Deutschen zurückfallen. Besonders gravierend wird sich das für Kinder auswirken, bei denen in der Kita ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde und die kurz vor der Einschulung stehen. Seit Ende März haben diese Kinder keine Chance auf Förderung. Wenn sie eingeschult werden, starten sie bereits mit einem großen sprachlichen Defizit.

Mit Blick auf das Lernen zu Hause nennen uns Eltern aus den Regionalnetzwerken u.a. die folgenden Probleme:

- Sie haben keinen Laptop und kein W-LAN zuhause, nur ein Smartphone mit Internet.
- Ein Laptop reicht nicht aus, wenn die Eltern oder mehrere Geschwister online lernen sollen.
- Das WLAN ist langsam und reicht nicht für das Lernen online, schon gar durch mehrere Nutzer*innen gleichzeitig, aus.
- Die Kinder haben keinen Platz um ruhig zu lernen, wenn die Wohnung klein ist und die Familie dort mit mehreren Kindern lebt.
- Eltern sprechen kein oder nicht genügend Deutsch, um ihren Kindern beim Lernen zu Hause zu helfen.

Sehr geehrter Herr Kultusminister, Sie haben selbst Kinder und Sie können wissen, dass insbesondere kleinere Kinder nicht allein, selbstgesteuert und regelmäßig Lernaufgaben, die ihnen die Lehrkräfte stellen, erledigen. Ein wöchentlicher Chatkontakt mit den Lehrkräften kann die Unterstützung im Schulunterricht nicht ersetzen. Es ist also davon auszugehen, dass die Kinder aufgrund der unterschiedlichen Lernbedingungen zu Hause mit sehr unterschiedlichen Lernergebnissen aus dem Lernen zu Hause in die Schulen zurückkehren werden.

In Ihrem Papier „Lernen zu Hause“ schreiben Sie, dass die zu Hause erstellten Arbeiten zwar nicht bewertet werden, das beim „häuslichen Lernen erworbene Wissen jedoch nach Wiederaufnahme des Unterrichts in den Schulen durch Tests, Lernzielkontrollen oder mündliche Abfragen überprüft werden“ kann.

Angesichts dieser Situation fordern wir das Land Niedersachsen auf, die Voraussetzungen für gleiche Chancennutzung zu verbessern, indem

in den Kitas und Schulen zeitnah Lernangebote gezielt für Kinder geöffnet werden, deren Familiensprache nicht Deutsch ist bzw. deren Eltern zu Hause ihnen nicht die notwendigen Lernbedingungen schaffen können.

- bereits jetzt Konzepte entwickelt und deren Umsetzung geplant wird, wie die betroffenen Schülerinnen und Schüler bei Wiederaufnahme des Schulunterrichts durch Förderangebote beim Nachholen des Versäumten unterstützt werden.
- Schüler*innen, zu denen seit der Schulschließung kein Kontakt hergestellt werden konnte, gezielt aufgesucht und auf die Schulpflicht und Notwendigkeit zu Hause zu lernen sowie ggf. vorhandene Unterstützungsangebote informiert werden.

Familien, deren technische Ausstattung nicht ausreicht, um Lernen zu Hause durchzuführen, sollte diese von den Schulen bzw. vom Kultusministerium bis zum Beginn des regulären Unterrichts zur Verfügung gestellt werden. Ebenso Finanzierung für einen (hochwertigen) WLAN-Anschluss.

Sehr geehrter Herr Kultusminister, als Interessenvertretung der Eltern mit Migrationshintergrund sehen und hören wir, dass zugewanderte Familien und Kinder in besonderer Weise von der Schließung der Bildungsinstitutionen in Niedersachsen betroffen sind. Uns ist es ein Anliegen, dass Sie um die Probleme und auch die Sorgen der Eltern wissen, die ihre Kinder nicht, wie sie selbst es wünschen, unterstützen können. Wir sehen die Möglichkeit, bereits jetzt einige Maßnahmen zu ergreifen und einige Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen bzw. so schnell wie möglich zu lösen. Andere Maßnahmen können derzeit nur vorbereitet werden.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Anwar Hadeed
Geschäftsführer